OÖ. MUSEUMSJOURNAL –
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:
MI: Land Oberösterreich
Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum
Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta
Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek
Layout: Mag. Christoph Luckeneder
Hst.: Amtsdruckerei des Landes OÖ.

OÖ. MUSEUMSJOURNAL
FOLGE 1 • NOVEMBER 1994
4. JAHRGANG

Eichenwald – ein Lebensraum mit Zukunft?

Ausstellung im OÖ. Landesmuseum Francisco-Carolinum vom 18. November 1994 bis 26. Februar 1995

Mit über 500 Arten ist Quercus eine der umfangreichsten Baumgattungen der nördlichen Hemisphäre. Ihre höchste Artendichte erreichen die Eichen im südlichen Nordamerika — in Mexiko kommen mindestens 125 Arten vor. In Mitteleuropa und daher auch in Österreich sind nur 4 Eichenarten heimisch — die Stieleiche als gesamteuropäisches und die Traubeneiche als eher west- und zentraleuropäisches Florenelement im ganzen Bundesgebiet. Die Flaumeiche als submediterranes und die Zerreiche als südosteuropäisches Florenelement sind auf das sommerwarme, vom pannonischen Klima geprägte östliche Flach- und Hügelland und damit im wesentlichen auf Teile Niederösterreichs, des Burgenlandes und der Steiermark beschränkt.

Stiel- und Traubeneichen sind sehr stattliche, langlebige Arten. Sie werden über 40 Meter hoch und über 400, im Extremfall bis 1000, Jahre alt.

Die Eichen zählen neben den Tannen zu den am stärksten vom sogenannten "Waldsterben" betroffenen Baumarten Österreichs. Ein Ziel dieser Sonderausstellung ist es daher, die Gefahren, denen

der Lebensraum Eichenwald ausgesetzt ist, zu verdeutlichen. Darüber hinaus wird jedoch alles Wissenswerte und Interessante rund um die Eiche gezeigt. Der Bogen der angeschnittenen Themenkreise reicht von Vorkommen und Ökologie der heimischen Eichenarten, deren Nutzung in Vergangenheit und Gegenwart, über Eichenschädlinge und deren Bekämpfung, der Bedeutung von Eichen und Misteln in der Volksmedizin bzw. in Mythologie und Kunst bis hin zur typischen Pflanzen- und Tierwelt unserer Eichenwälder. Auch die gegenwärtig laufenden Forschungsanstrengungen, die dem rasant voranschreitenden Eichensterben Einhalt gebieten sollen, werden in dieser Ausstellung präsentiert.

S. Weigl

Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. (0732) 77 44 82
Öffnungszeiten: Di–Fr 9–18, Sa/So/Fei 10–17, Mo geschl.
1. Nov. geschl.

Der Hirschkäfer ist ein typischer Eichenwald-Bewohner

Foto: F. Schwarz

Eine bedeutende Leihgabe

Vom 17. Mai bis 3. Oktober dieses Jahres fand in der Österreichischen Galerie in Wien eine Ausstellung über einen der bemerkenswertesten österreichischen Bildhauer der Spätgotik statt: den Meister von Großlobming. Der immer noch anonyme Künstler, der seinen Notnamen nach fünf Figuren aus Großlobming in der Steiermark erhalten hat, arbeitete im späten 14. Jahrhundert und vermochte die mittel- und osteuropäische Plastik des Schönen Stils in ganz entscheidender Weise zu prägen. Sein Wirkungsbereich erstreckte sich auch auf das heutige Oberösterreich, wo vor allem die Figuren am Nordportal der Stadtpfarrkirche von Steyr seinem engsten Umkreis zugeschrieben werden können. Zu den drei an Ort und Stelle erhaltenen Figuren konnten jüngst zwei weitere aufgefunden werden: eine zuletzt im Diözesanmuseum in Linz aufbewahrte, stark beschädigte Madonna sowie einen hl. Bischof, der aus einem Jagdhaus in Weyer in den Linzer Kunsthandel gelangte. Beide Werke waren erstmals in einer Ausstellung zu sehen. Die Madonna wurde zwar bereits 1934 veröffentlicht, geriet aber dann wieder in Vergessenheit. Völlig unbekannt war hingegen die Bischofsfigur, deren frühere Besitzer angeblich an der Restaurierung der Steyrer Stadtpfarrkirche arbeiteten und das Werk möglicherweise als Bezahlung für damals geleistete Arbeiten erhielten.

Für die Herkunft der Figur aus Steyr spricht vor allem, daß sie um 1900 ähnlich "restauriert" wurden wie die Statuen des Nordportals der Stadtpfarrkirche. So sind beide Hände in derselben Weise ergänzt wie beim hl. Koloman, der fast gleich groß ist und auch stilistisch weitgehende Übereinstimmungen zeigt. All das spricht dafür, daß die beiden Werke ursprünglich Gegenstücke waren und somit vom selben Portal stammen. Dieses wurde allerdings erst ab 1517 errichtet, das heißt, daß die um 1390 entstandenen Statuen dort zweitverwendet wurden. Vorher dürften sie sich im Inneren der Kirche befunden haben, und zwar möglicherweise in jener Privatkapelle, die 1372 von der Familie Teurwanger gestiftet wurde und sich auf der "Porkirchen" — also der Westempore — befand. Diese Kapelle ging 1522 beim großen Brand der Stadtpfarrkirche zugrunde, dürfte aber bis zum Neubau der Westempore im Jahr 1554 als Ruine stehengeblieben sein. Spätestens damals wurden die Skulpturen geborgen und am Nordportal neu aufgestellt, wo drei bis heute verblieben. Die Wiederentdeckung der vierten Figur ist insofern eine kunsthistorische Sensation, als Werke von derartiger Qualität nur noch ganz selten im Kunsthandel auftauchen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, daß sich die Besitzerin spontan bereit erklärte, das Werk nach Ende der Wiener Ausstellung dem OÖ. Landesmuseum als Leihgabe zur Verfügung zu stellen, wo es inzwischen eine repräsentative und seinem Rang entsprechende Aufstellung gefunden hat.

L. Schultes

Meister von Steyr, hl. Bischof, um 1390, Leihgabe aus Privatbesitz

Foto: Gangl

Neues von „Leondine“

Rekognoszierungsgrabungen an der Paschinger Straße, Gem. Leonding

Aufgrund einiger Altaufzeichnungen über die Aufdeckung baierischer Grabfunde entlang der Paschinger Straße unternahm das OÖ. Landesmuseum in den vergangenen Sommermonaten geplante Rekognoszierungsgrabungen.

Alsbald wurde festgestellt, daß an der Paschinger Straße in Reith, wo im Jahre 1939/40 (bei Haus Nr. 131) 20 Gräber beim Kelleraushub gefunden wurden, das Gelände bereis dicht verbaut ist. Da in den Hausgärten kaum eine Forschungsmöglichkeit geboten war, begannen wir mit der nächstbekannten Fundstelle in Jetzing, wo sich die mittelalterliche Ochsenstraße mit der Paschinger Straße trifft. Zunächst stellten wir fest, daß unmittelbar bei der Fundstelle, beim Bahnwärterhäuschen, wo im Jahre 1937 Bahnarbeiter auf zwei baierische Bestattungen mit Beigaben gestoßen waren, vor einigen Jahren eine Bahnunterführung erbaut wurde. Auf der kleinen noch scheinbar ungestörten Fläche des freundlicherweise zur Verfügung gestellten Gartens der Eisenbahnerfamilie Prinz konnten nur noch die alten Grabfundstellen (aus 1937) eruiert werden. Bei den Sondierungen

Unten: Leonding, römisches Brandgrab

Rechts: Baierisches Frauengrab an der Paschinger Straße

Fotos: Tovornik

kamen hier keine weiteren Gräber zum Vorschein. Während in Jetzing noch gegraben wurde, erfuhren wir, daß an der zur Untersuchung ausstehenden dritten Fundstelle, nahe der Leondinger Bahnhaltestelle (Paschinger Straße Nr. 51), das 1883 erbaute Gasthaus Weinberger weggerissen war und der Neubau eines Gendarmeriegebäudes geplant ist.

Anläßlich des 1883 erbauten Gasthauses wurden fünf baierische Gräber mit zahlreichen Funden entdeckt, wie die Leondinger Schulchronik und die Linzer Tagespost vom 19. Februar 1883 vermerken.

Nun konnten weitere vier baierische Gräber freigelegt werden: Eine Frauenbestattung mit ebenfalls einer Halskette an der neben opaken Glasperlen auch drei blaßviolette Amethystperlen gefädelt waren, unterhalb der Knie wurden metallene Wadenbindenschnallen festgestellt, an der linken Hüfte hing an einem Lederriemchen ein Messerchen in einer Lederscheide vom Gürtel herab, wie es die Sitte bei den baierischen Frauen im 7. Jh. war. Die Fundstellte ergab weiters zehn römische Brand- und Körperbestattungen mit Beigaben wie Terrasigillata, Glasfläschchen, Metallspiegel, Tonspinnwirtel, Bronzemünzen und römische Baureste. Darüber hinaus lagen hier außerordentlich gut erhaltene urgeschichtliche Straten mit etwa 40 Objekten aus der jungsteinzeitlichen Periode (Bandkeramik und Lengyelphasen) vor.

Nachdem durch die rege Bautätigkeit entlang der Paschinger Straße mit Sicherheit wichtige ur- und frühgeschichtliche Befunde verloren gegangen sind, appellieren wir an die Gemeindeämter und die geschichtsbewußte Bevölkerung: Interessieren Sie sich für die örtlichen und privaten Kulturrelikte bereits vor einem Verbauungsbeschluß. Verständigen Sie uns rechtzeitig, damit gerettet werden kann, was sonst unter den Baumaschinen verloren geht.

V. Tovornik

Mykologentreffen in Ebensee

Vom 17. bis 24. 9. 1994 fand die Mykologische Dreiländertagung (Deutschland, Schweiz, Österreich) im Rathaussaal in Ebensee statt. Veranstaltet wurde diese Tagung vom Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums Linz und der Mykologischen Arbeitsgemeinschaft an diesem Museum. Es konnten bei der Eröffnung am 17. 9. im wunderschönen großen Saal 120 Teilnehmer aus acht Ländern (Deutschland, England, Italien, Schweden, Schweiz, Slowenien, Tschechien und Österreich) begrüßt werden.

Innerhalb dieser Woche fuhr man an den Vormittagen jeweils mit zwei Autobussen in die Suchgebiete. Der Wettergott meinte es gut. Er ließ es, nach vielen Wochen der Trockenheit und Wärme, kurz vor der Tagung regnen, wodurch viele Pilze zu finden waren, die dann an den Nachmittagen bestimmt und teilweise herbarisiert wurden. Da die Tagung ja wissenschaftlichen Zwecken dient, haben viele Teilnehmer ihr eigenes Mikroskop mitgebracht, mit dem sie nun exakte Bestimmungen vornehmen konnten. Und es zeigte sich, daß einige ganz interessante Funde zu verzeichnen waren.

Auch die Bevölkerung war eingeladen, Pilze mitzubringen und diese bestimmen zu lassen. Sie hat ihr Interesse durch regen Besuch bekundet.

R. Schüßler

Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/So/Fei 10–16,
Mo geschl.
1. Nov. geschl.

Noch einmal der Linzer Kasperl . . .

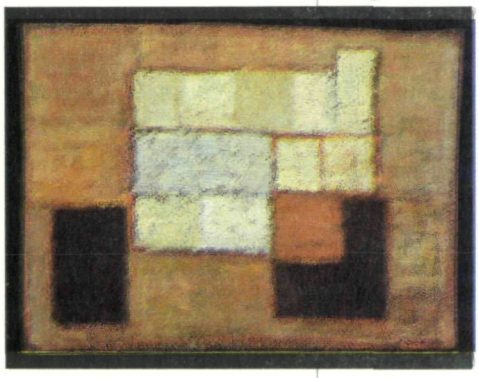
Seit September 1994 ist im 2. Stock des Schloßmuseums die Marionettenfigur des Linzer Kasperls wieder zu besichtigen. (Wir berichteten im Museumsjournal 9/94 darüber). Renate Prochazka vom Schloßmuseum hat ihn für die Museumspädagogik noch einmal zum Leben erweckt. In mehreren Schritten, angelehnt an das Original, hat sie den Linzer Museumskasperl zeichnerisch neu gestaltet. Er wird in erster Linie für die Volksschulkinder Begleiter in den Ausstellungen und bei museumspädagogischen Aktionen sein.

M. Mittendorfer

OÖ. Landesgalerie:

Karl Mostböck

„Großes ist deshalb so selten, weil Einfaches so schwierig ist." Dieser Satz von Lao Tse, den Karl Mostböck in bedächtigen Schriftzügen in einem seiner Kataloge notierte, verweist wohl am präzisesten auf jene Geisteshaltung, nach der sich der Künstler zeit seines Künstlerlebens orientierte: Als einer der wenigen österreichischen Künstler der Gegenwart bekennt sich Karl Mostböck in überzeugender Weise zur permanenten Auseinandersetzung mit dem Geist des Zen — wenngleich im vollen Bewußtsein, daß diese Annäherung an die Philosophie des Ostens von einer klar westlich definierten Lebenswelt ausgeht. Nebenstehend abgebildete Arbeit von Karl Mostböck aus dem Jahr 1962 ist in der Retrospektive auf das Werk des Künstlers in der OÖ. Landesgalerie zu sehen. Die Ausstellung, ist bis 27. November 1994 geöffnet.



P. Assmann

Massenschwärme einer seltenen Eintagsfliege an der Linzer Donau

Im heurigen Sommer konnte man an einigen Tagen in Linz an der Donau ein seltenes Naturschauspiel beobachten. Eine Eintagsfliegenart (*Ephoron virgo Olivier 1791*) schwärmte dort in riesigen Mengen. Diese in Österreich seltene Art lebt als Larve einjährig im Schlamm großer, sommerwarmer Flüsse und Ströme. An warmen Abenden Mitte August schwimmen die Nymphen an die Wasseroberfläche, befreien sich dort von der Exuvie, um als geflügeltes Insekt ihre biologische Aufgabe zu erfüllen. Dieses letzte Stadium spielt sich ausschließlich in der Luft ab und dauert nur wenige Stunden. Nach der Kopulation fallen die

Fliegen aufs Wasser, wo die weiblichen Tiere ihre Eier im Sterben ablegen. Spätestens um Mitternacht ist kein Tier mehr am Leben.

Wie viele andere nachtfliegende Insekten, werden auch diese Eintagsfliegen vom Licht angelockt und (hauptsächlich die Weibchen) umschwirren Straßenlampen und Schaufensterbeleuchtungen. Sie finden nicht mehr zum Wasser zurück. Die toten Fliegen sammeln sich in großen Mengen unter diesen künstlichen Lichtquellen. Wie stark das Aufkommen heuer war, beweist die Tatsache, daß man am Morgen an exponierten Stellen im Bereich der Nibelungenbrücke tote Exemplare in 2–3 cm hohen Schichten fand.

Durch die Regulierung der Flüsse, die eine Erhöhung der Fließgeschwindigkeit zur Folge

Tote beziehungsweise sterbende Eintagsfliegen bei der Eiablage auf der Wasseroberfläche

hatte, konnten sich diese im Sommer nicht mehr so stark erwärmen, um den Larven ideale Lebensbedingungen zu bieten. Der verstärkte Bau von Kraftwerken verringerte zwar in diesen Bereichen wiederum die Fließgeschwindigkeit, aber der kalte Tiefenbereich von Flußstauen bietet keinen geeigneten Biotop zur Entwicklung der Larven. Bevorzugter Lebensraum der Larven dürften daher die verbliebenen Fließstrecken der Donau sein. Faktoren, daß diese Art wieder in so großer Zahl auftritt, waren sicherlich die extrem milden Winter und heißen Sommer der vergangenen Jahre. Auch dürfte die Verbesserung der Wassergüte durch den Bau von Kläranlagen dazu beigetragen haben, daß *Ephoron virgo* wieder in Massen schwärmt.

Bis Anfang der 90er Jahre wurde *Ephoron virgo* als eine missing species (verschollene Art) geführt. Das letzte wissenschaftliche Belegexemplar im Naturhistorischen Museum stammt aus dem Jahre 1868(!). Literaturangaben, allerdings keine Belegnachweise, gab es auch aus den 30er Jahren aus der Wachau. 1988 konnte die Art in der Donau bei Altenwörth von *Humpesch & Anderwald* wieder nachgewiesen werden. Ab 1990 häuften sich allerdings Einzelfunde an der Donau, auch konnten bei Gewässeruntersuchungen immer wieder Larven auch in anderen Flüssen gefunden werden.

Falls die klimatischen Bedingungen gleich bleiben — milde Winter und heiße Sommer — ist damit zu rechnen, daß auch in den nächsten Jahren *Ephoron virgo* an der Donau in größeren Mengen schwärmt.

Belegexemplare dieser Eintagsfliegenart, gesammelt im August an der Linzer Donau, werden im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums aufbewahrt, wo man sich um eine genaue Dokumentation der naturräumlichen Gegebenheiten in Oberösterreich bemüht.

W. Reisinger

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

21. 12. 1993 — 19. 3. 1995:
"Erze, Edelsteine und Uranmineralien — die Sammlung Ricek"

18. 11. 1994 — 26. 2. 1995:
"Eichenwald — ein Lebensraum mit Zukunft?"

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

28. 10. bis 27. 11. 1994: "Karl Mostböck" — informelle Malerei seit den sechziger Jahren.

ReiheFilmKunst:
Mo, 14. 11. 1994, 20 Uhr, Festsaal:
Präsentation von Experimentalfilmen.

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

18. 5. — 6. 11. 1994 (verlängert!):
"Glas aus dem Böhmerwald". Eine Gemeinschaftsausstellung des Südböhmischen Museums in Budweis und des OÖ. Landesmuseums Linz.

Schloßkonzerte "Alte Musik im Linzer Schloß"

So, 13.11.1994: Matinee 10.30 Uhr: Carin van Heerden und August Humer spielen Werke von G.B. Fontana, G. Bassano, G. Frescobaldi, T. Tollet und J.S. Bach.

Di, 29. 11. 1994, 20 Uhr: Das Barockorchester La Follia Salzburg spielt Werke von J.S. Bach, G.P. Telemann, A. Corelli und G. F. Händel.

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.

30. 9. 1994 bis 24. 3. 1995:
"Blumen der Türkei"

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 10. 11. 1994, 19 Uhr: Arbeitsabend.

Do, 24. 11. 1994, 19 Uhr: Dr. Manfred Fischer, Wien: "Der Länge nach durch die Türkei" (Diavortrag).

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 7. 11. 1994, 18. 30 Uhr: Pilzbestimmungsabend.

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 11. 11. 1994, 19 Uhr: 4. Linzer Hymenopterologentreffen, Gasthof Klosterhof, Landstraße: Kontakt- und Koordinationstreffen der zentraleuropäischen Bienen-, Wespen- und Ameisenkundler.

Sa, 12. 11. 1994, 9 bis 12 Uhr: Arbeitstreffen der Hymenopterologen in der Sammlung des OÖ. Landesmuseums.

Sa, 12. 11. 1994, 14 bis 18 Uhr sowie So, 13. 11. 1994, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr: 61. Internationale Entomologentagung in Linz, Landeskulturzentrum Ursulinenhof.

Fr, 18. 11. 1994, 19 Uhr: Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV— Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 3. 11. 1994, 19 Uhr: Kolloquium; Themenschwerpunkt Greifvögel.

Do, 17. 11. 1994, 19 Uhr: Kolloquium: Themenschwerpunkt Ornithologische Literatur.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 11_1994

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 1994/11_1